



SPIEGEL-Titel 23/2006

„Gratulation zu dem wunderbaren SPIEGEL-Titelbild im Stil von René Magritte und Henri Rousseau. Besser könnte der ewige Traum vom Paradies kaum dargestellt werden – so ungreifbar nah.“

Dirk Büchenschütz aus Neuenrade (Ndrh.-Westf.) zum Titel „Die Suche nach dem Garten Eden – Archäologen auf den Spuren des biblischen Paradieses“

Kulturelle Erinnerungsverklärung?

Nr. 23/2006, Titel: Die Suche nach dem Garten Eden – Archäologen auf den Spuren des biblischen Paradieses

Natürlich konnte der Autor es nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, dass jeder, der nicht gleich alles glaubt oder anderer Meinung ist als heutige Archäologen, ein Spinner oder im Falle Erich von Dänikens ein Spökenkieker ist. Nur, das schöne Bild einer Gesellschaft, 9000 vor Christus, die riesige Fleisshäuser unterhält, Wildgetreide in weiträumigen Wiesen absperrt und dieses Getreide quasi ohne viel Mühe vom Feld konsumiert, ist das nicht genauso, wenn nicht viel mehr Phantasie?

NANDLSTADT (BAYERN)

THOMAS LORENZ

Im Labyrinth der Mythen, Legenden, Spekulationen und Fiktionen hat sich Ihr Autor verirrt und den Ausgang nicht mehr finden können.

SON SERVERA (SPANIEN)

LOTHAR KAULEN

Ich habe nie ein schöneres Titelbild gesehen. Obwohl wir schon jetzt im Vorgarten von Eden wohnen, bin ich doch gespannt, wie es dann im richtigen Paradies sein wird.

BUCHS (SCHWEIZ)

H. P. MÜLLER

Dank an Matthias Schulz für diese wunderbare „wissenschaftliche“ Geschichte. Sie ist mit Hirn und Humor geschrieben und so flüssig formuliert, dass ich nicht zu lesen aufhören konnte.

WIEN

HERTA GRABMAYER

Matthias Schulz ist es zweifellos gelungen, eine sehr gewagte These gut und stimmig aufzubereiten. Aber Vorsicht. Es ist eindeutig nachgewiesen, wie unzuverlässig sowohl das individuelle wie auch das kollektive und kulturelle Gedächtnis funktionieren. Was die Paradieslegende betrifft, so handelt es sich bestenfalls um kulturelle Erinnerungsverklärung, denn seit der Homo sapiens die Weltbühne betreten hat, war sein Dasein geprägt vom Überlebenskampf und dem Kampf um die Macht über seinesgleichen, ob in Jäger- oder Bauernkulturen.

PULHEIM (NRDRH.-WESTF.)

WINFRIED BECHER

Das Zitat von Othmar Keel trifft in Bezug auf das Paradies den Nagel auf den Kopf: „Einen Ort des Geistes“ auf der Landkarte zu suchen ist schlicht albern. Gleiches gilt für den Garten Eden. Was kann man von „Wissenschaftlern“ wie David Rohl und Klaus Schmidt halten, die sich auf fragwürdige Übersetzungen verlassen und abenteuerlich



CHRISTOPH GERBER / DAI

Tempelausgrabung am Göbekli Tepe Faszination des Schöpfungsmythos

phantastische Verknüpfungen herstellen, gar unterschiedlichste Erzählungen in einen Topf werfen? Die Bibel liefert viele historische Hinweise, aber diese Darstellung tut es eben gerade nicht. Es gibt auch so etwas wie Psychologie und Theologie in der Bibel.

OLDENBURG

HORST LÜTTEN
PFARRER I. R.

Wer sich schon einmal mit historisch kritischer Forschung befasst hat, weiß doch: Alte Texte müssen auf ihre eigene Absicht hin befragt werden. Diese sind zum Beispiel zum Dank für einen Schöpfungsgott oder zur Ehre von gesetzgebenden Herrschern,

eventuell auch zur Bekräftigung einer Aufgabe geschrieben – aber nicht, um uns historische Fakten zu hinterlassen. Auch wenn das „kulturelle Gedächtnis“ vieles bewahrt hat, ist es doch für damalige Zwecke legendarisch oder mythologisch bearbeitet.

BÖBLINGEN (BAD.-WÜRTT.)

ULRICH GLATZLE
PFARRER

Der Gedanke stimmt mich nachdenklich, dass mein Heimatland USA durch den Irakkrieg auch den Garten von Eden mit zerstört, der nach der biblischen Überlieferung der Ort war, wo Gott menschliches Leben entstehen ließ. Vielleicht wird uns dadurch bewusst, dass die Feindschaft und die Neigung zum Alleingang, der Egoismus und der Verlust der Fähigkeit, zwischen dem Nützlichen und dem Schädlichen zu unterscheiden, welche die ersten Menschen zu Fall brachten, jede Generation dazu zwingen, auch die unsere, östlich von Eden zu leben.

FRANKFURT A. M.

DR. JEFFREY MYERS
PFARRER

Ein altes Sprichwort sagt, dass der Mensch die Zeit fürchtet, die Zeit aber die Pyramiden. Der Mensch vergisst auf seinem Weg sehr viel und versucht dann mit Hilfe solcher Dinge wie den Pyramiden sich seine Vergangenheit in Erinnerung zu rufen. Und oftmals sind Steine bessere Träger der Erinnerung als jede Geschichte oder Erzählung. Doch auch sie können mal so und mal so gedeutet werden. Vergessen Sie nicht, dass noch sehr vieles fehlt, um das Mosaik unserer Vergangenheit zu füllen.

GANDERKESEE (NIEDERS.)

ANDREAS CEBULLA

Die assoziative Kraft dieser paar Bibel-Zeilen reicht viel weiter zurück und viel tiefer hinab, und dafür ist es völlig unerheblich, ob sich noch Spuren realer Vorbilder finden oder nicht. Und ist es nicht etwas naiv, das Leben der Jäger als „Paradies“ darzustellen, als hätte nicht auch aus Jägern Gejagte werden können, als wäre nicht auch die Jagd ein anstrengendes Geschäft, als ginge nicht die Vorstellung vom Paradies viel weiter, als zielte sie nicht auf völlige Abwesenheit von Hunger, Durst, Lust, Mangel jeder Art ...? Was sind ein paar Funde und Spuren im Sand gegen die Faszination, die dieser Schöpfungsmythos über die Jahrtausende auf die Menschen ausgeübt hat?

BERLIN

ANDREAS GRÜNBERG



Vor 50 Jahren

DER SPIEGEL VOM 13. JUNI 1956

Adenauer hält Ost-West-Spannung künstlich aufrecht Der sowjetische Botschafter Walerian Sorin fühlt sich brüskiert. **Marinebund in Kiel fordert:** Freilassung von dem in Spandau einsitzenden Großadmiral Dönitz. **Karlsruher Verfassungsrichter entscheiden über Reichskonkordat** Der alte Streit von vor 1933 wiederholt sich. **Jugoslawiens Staatschef Tito reist nach Moskau** Führt „Dritte Kraft“ zu einer Schwächung des Westens? **Dudelsackkrieg in Großbritannien** Darf die Nationalhymne noch auf der Pfeife gespielt werden? Diese Artikel sind im Internet abzurufen unter www.spiegel.de oder im Original-Heft unter Tel. 08106-6604 zu erwerben.

Titel: Hollands Prinzgemahl Bernhard